

Der Mausefallerkerl.

Schizze von Hedwig Erlin-Schmederer. (Schluß.)

Im Zimmer ihres Mannes, welcher nicht zu Hause war, öffnete sie den Schrank und nahm einen guten, warmen Rock heraus. Dann suchte sie in zerstreuter Eile in ihrem eigenen Gelübdischen umher; doch dasselbe schien das Gewünschte nicht zu enthalten. Darum holte sie kurz entschlossen den Geldbündel aus dem Schrank und nahm aus dem Rocke ihres Mannes einen Zwanzigmarschlein heraus. Nachdem sie die Schränke wieder versperrt hatte, begab sie sich in den Park zurück. Mariano war höchst erstaunt, als ihm die lebenswichtige, vornehme Dame den schönen Rock einhändigte; nur allzugenah nahm er ihn an, wie gut würde der ihm im kalten Winter thun. Doch von dem Zwanzigmarschlein, welcher in der Seitentasche des Rockes steckte, hatte Mariano keine Ahnung.

„Danke, tausend Dank, liebe, edle Madam, vergelt' es Ihnen Gott tausendmal.“ stammelte er und beugte sich bewegt über die Hand der Gräfin. „Wie gern möchte ich Ihnen das wieder gut machen!“ Die Gräfin fuhr lebhaft über den Vordienst des Savoyardenhaken, dann sagte sie: „Denke manchmal an mich, Martiano.“

„Guter! Die Sie waren so gut, so edel zu mir, wie noch Niemand auf der weiten Welt. Leben Sie wohl!“

Mariano — Doch der Knabe lies, von dem Auftruh in seinem Innern getrieben, aus dem Park hinaus. Ueber dem Arm trug er den erhaltene Rock, den er zuweilen zärtlich an sich drückte. Es gab doch noch gute Menschen, die ein hübsches Herz für einen Armen, für einen Verlassenen hatten. Nein, die reichen Leute waren doch nicht alle hart und unarmherzig. Martiano dankte Dir, schöne Madam, Du machst ihn so glücklich, Du lehrst ihn wieder an die Menschen glauben und sie lieben!“ Der Savoyardenhaken merkte es in seiner freudigen Erregung nicht, wie die dunkle Gestalt eines Mannes immerfort dicht hinter ihm schlich.

Gräfin Ritberg aber, als sie später am Abend mit ihrem Gatten im zärtlichen Tone à tête-à-tête saß, kam sich recht lächerlich vor mit ihrer Schwärmerei von vornhin für den schönen Savoyardenhaken. Ja, sie konnte sich einer gewissen Unruhe nicht erwehren, wenn sie daran dachte, was sie ihm geschenkt hatte. Ebenfalls durfte es ihr Mann nicht erfahren. Am nächsten Tage war der Geburtstag des Grafen und mehrere Gäste waren zur Feier desselben geladen. Die junge Frau des Hauses strahlte vor Freude und Glück, sie war die Lebenswundersgöttin selbst zu ihren Gästen und überhäufte ihren Mann mit Zärtlichkeiten. Während die kleine Gesellschaft bei der Tafel saß und, in vom Weine animierter Stimmung, Tröpfe auf das Geburtstagskind ausbrachte, entlief plötzlich draußen vor der Villa Lärm und Getöse mehrerer Stimmen. Die Gäste sahen sich erstaunt an. „Was ist das?“

„Vielleicht führen sie einen Dieb oder einen Verurtheilten, oder sonst ein gefährliches Individuum hier vorbei.“ lachte

die Gräfin und schob ihren Stuhl beiseite, um an's Fenster zu treten. Die andern folgten ihrem Beispiel. Eine Menge Kinder und Erwachsene gingen hinter zwei Holztreppentritten her, die in ihrer Mitte — Himmel — tänzlichen sie ihre Augen — war das nicht Martiano, den die beiden Polizisten führten? Die Gräfin erlebte unwillkürlich, denn es war Martiano. Doch was mochte er verbuchen?

„Der Mausefallerkerl, der Mausefallerkerl.“ johlten die Kinder draußen, „nun haben sie ihn, der hat gewiß wieder ein Kind gestohlen!“

Die Herren an den Fenstern der Villa Ritberg wandten sich lächelnd ab und nahmen wieder an der Tafel Platz. „Nur ein Mausefallerkerl, er wird irgendwo gestohlen haben.“ sagten sie achselzuckend.

Die Gräfin stand jedoch noch immer am Fenster, denn — Gott — der Boden drohte ihr zu wanken, Martiano wurde von den Polizisten in die Villa geführt.

Was sollte das bedeuten? Himmel, wenn ihr Mann wüßte, daß sie den Burschen kannte, daß sie mit ihm gesprochen hatte, sie, eine Gräfin Ritberg und ein Mausefallerkerl!

Noch überlegte die junge Frau, was sie sagen wollte, als auch der Diener schon die zwei Polizisten anmeldete, welche die Frau Gräfin zu sprechen wünschten.

Erstaunt blickte Ritberg auf seine Gemahlin.

„Was bedeutet das, Wanda.“ fragte er.

„Nichts, gar nichts.“ stammelte sie verwirrt, „ich bin selbst so über diese Liebererzählung erschrocken.“

Nichts desto weniger, nahm Ritberg mit an der Unterhaltung theil, die seine Frau einige Minuten später mit dem Dieners des Gerichtes hatte. Da erzählte er denn, daß ein Mausefallerkerl, genannt „Martiano“, gestern Abend verhaftet worden sei, als er in auffälliger Weise aus der Villa Ritberg eilte, einen Rock über dem Arm tragend, welcher als dem Grafen Ritberg gehörend, erkannt worden sei. In dem Rock aber habe sich ein Zwanzigmarschlein vorgefunden. Auf Befragen, wie der Bursche in den Besitz der Sachen gekommen sei, habe er ganz überflächlich geantwortet, vor dem Zwanzigmarschlein wüßte er überhaupt nichts, und den Rock habe er soeben von einer vornehmen, jungen Dame aus der Villa geschenkt bekommen. Als man ihm das nicht glauben wollte, erklärte er, er werde die betreffende Dame schon wiedererkennen und dann sollte man sie selbst fragen, ob er die Wahrheit spreche.

Als der Graf den ihm sehr wohlbekannten Rock erblickte und er gefragt wurde, ob er denselben als den seinigen erkenne, rief er erstaunt aus: „Nun natürlich ist das mein Rock, aber um's Himmels willen, wie kommt der denn in die Hände des Mausefallerkerls?“

„Er hat ihn eben gestern Abend in Ihrer Unwissenheit gestohlen, wie wir sehr richtig bemerkt haben, Herr Graf.“

Die Gräfin aber war todtenscheu. „Was ist Dir, Wanda.“ fragte ihr Gatte besorgt. „Nichts — nichts — nur die unangenehme Situation.“ Jetzt wurde Martiano herbeigeführt und gefragt, ob

das die Dame sei, von der er den Rock erhalten zu haben behauptete.

„Ja“, sagte er fest und sicher, „das ist die edle, gute Frau, die mich so reich beschenkte.“ Ruhig blickte Martiano die Gräfin an, die sich in tödtlichster Verlegenheit befand und vor Scham nicht wußte, wohin sie sich wenden sollte.

„Wir müssen Sie fragen, gnädigste Frau Gräfin, hat der Bursche Recht?“, sagten die Polizisten höflich.

Die junge Frau sah verzweifelt ihren Mann an, der jetzt sehr ernst geworden war. Einen Augenblick noch kämpften Stolz und Wahrigkeit in ihr; dann siegte der Stolz und sie rief in kaltem, festem Tone: „Ich kenne diesen Menschen nicht, ich sah ihn noch niemals, wie kann er sich erdreisten zu behaupten, ich hätte ihm etwas geschenkt?“

Mit einem einzigen Laut, der dem Aufschrei eines zu Tode getroffenen Wildes ähnlich war, wankte Martiano und sank zu Boden. Man trug ihn schnell hinaus. Die Polizeidiener nahmen sich nicht erst die Mühe weiter in der Villa nachzuforschen, denn wie sollte auch eine Gräfin Ritberg dazu kommen, einen Mausefallerkerl Abends bei strömendem Regen, ohne Wissen ihres Mannes mit dessen Sachen zu beschenken und ihm noch obenin heimlich Geld in die Taschen zu stecken? Dem Worte einer Gräfin Ritberg konnte man glauben, aber was ein Mausefallerkerl sagte — paß. „Die Sorte stiehlt wo sie etwas findet! Fort mit ihm auf die Wache!“

„Er hat gestohlen, er hat gestohlen, der Mausefallerkerl!“ so johlten triumphirend die Kinder und liefen hinter dem armen, gefangenen Savoyardenhaken her, dessen hellste Beizeuerungen von Niemandem glaubt wurden.

Die Gräfin aber war wieder zu ihren Vätern zurückgekehrt. Sie athmete auf, daß die Geschichte noch so gut vorübergegangen war. Sie konnte doch wirklich die dem besten Willen nicht ihre alberne Schwärmerei im Weilein ihres Mannes, der Gerichtsdieners und der Gäste verzeihen. Sie hätte sich ja fürchterlich kompromittirt. So war wenigstens das vermieden. Freilich der arme, schöne Savoyardenhaken that ihr wohl auch ein bißchen leid, aber er war jung, er würde den Vorfall schon wieder vergessen.

In den Armen ihres Mannes, den die ganze Geschichte höchst kalt ließ, dachte die junge Gräfin dann nicht weiter an den armen Mausefallerkerl.

Er aber, der dort im dunklen Keller die leichtsinnige Spielerei einer toletten Frau hüßte, lernte sein Lebtage das Vergessen nicht wieder. Seine dunklen, schönen Augen blickten nicht mehr sehnsüchtig in die Ferne oder träumerisch nach oben, um aus den ziehenden Wolken ein Menschengeschick zu entziffern, sondern sie starrten bitter vor sich hin. Die eintönlige, so fesselvollen Jahre vergangen Mühsamkeit und Angerim, man sah es ihnen an, daß ihr Träger den Glauben an das Gute verloren hatte.

Als Martiano aus dem Gefängnis entlassen wurde, da stahl und log und betrog er; er wurde ein richtiger Mausefallerkerl.

Das Erbe von Raughened.

Novelle von Franz Eugen. (Nachdruck verboten.)

„Und das eigentliche Sühnopfer sollst du werden.“ fiel Richard bitter ein; „ohne deine Neigung zu fragen, bestimmen er einen dir ganz fremden Mann zu deinem Gatten.“

„Daß uns nicht mit meinem Vater rechten.“ sagte Armgard laut, „er ist krank und unglücklich, es hat ja Alles eine glückliche Lösung gefunden, und was ich in meinen kühnsten Träumen kaum zu hoffen gewagt, ist selbige Wirklichkeit geworden, ich bin heute mit seinem Segen deine Braut!“

Su diesem Augenblicke näherte sich den Weiden ein Diener und meldete, der Wagen für den Herrn Lieutenant sei vorgefahren.

„Schon!“ senkte Armgard. „Daß du mich heute verlassen willst, sollte ich dir eigentlich gar nicht verzeihen.“

„Der Soldat muß gehorchen, mein Lieb! Und so schwer es mir wird, mich gerade heute von dir zu trennen, so muß ich dem General doch dankbar sein, daß er mich gewählet, ihn auf seiner Mission nach Petersburg zu begleiten, es ist dies eine große Auszeichnung für mich.“

„Mag sein! Aber der Dienst ist doch ein schlimmer Dyrann. Könntest du dich denn gar nicht entschließen, die Uniform anzuziehen und hier in Raughened friedlich deinen Hof zu bauen, wie mein Vater es dir vorge schlagen und so sehr wünscht, da er höchst ungen einen Offizier seinen Schwelgerhohn nennt.“

„Nein, theure Armgard. Abgesehen davon, daß ich mit Leib und Seele Soldat bin, möchte ich nicht meinem Vater ausgeben, um in Raughened ein müßiges Dasein zu führen, denn dein Vater würde mir ja nie gestatten, die Bewal tung des Hauses zu übernehmen, so würde ich hier nicht sein, als ein Müßiggänger, das aber könnte ich nicht ertragen, ohne in meiner eigenen Achtung zu sinken.“

„Du magst Recht haben.“ stimmte Armgard bedauernd zu, „es wäre so schön gewesen, hier in Raughened mit dir zu leben! Du weißt nicht, wie ich an diesem Fleckchen Erde hänge, wo ich geboren und aufgewachsen bin, und das mit so viel theueren Erinnerungen an die frühverstorbenen Mutter verknüpft ist. Mir ist, als verlore ich sie noch

etmal, wenn ich die Stätte verlasse, wo ich mit ihr gelebt und wo ihr Grab ist.“

„Und doch mag ich dies Opfer von dir fordern, Geliebte!“

„Und ich bin ja bereit, es zu bringen.“ sagte sie, zärtlich zu ihm aufblickend, „denn ich kann mich dem Gewichte deiner Gründe nicht verschließen, und wie schwer ich auch von Raughened scheide, so weiß ich doch, daß deine Liebe mir jeden Ort zur Heimath machen wird. . . . Aber komm jetzt zum Vater, um dich bei ihm zu verabschieden.“

Er nickte und sie wandten sich nach der Veranda, wo Herr von Raughened noch immer über seinen Zeitungen saß.

„Ich komme, lieber Onkel.“ redete ihn Richard an, „um Ihnen Lebewohl zu sagen und möchte Ihnen zugleich recht herzlich dafür danken, daß Sie heute den heißesten Wunsch meines Herzens erfüllt und mir erlaubt zu haben, Armgard meine Braut zu nennen.“

Raughened sah mit finstern Blick von der Zeitung auf und sagte in ironischem Tone: „Du bist ja recht eilig, die kaum gewonnene Braut zu verlassen, aber bei dir heißt es natürlich: Herrenbesitz geht vor Frauenbesitz.“

„Daß ich sehr gern länger bliebe, daran werden Sie wohl nicht zweifeln, Onkel, doch muß ich. . . .“

„Du mußt.“ unterbrach ihn Raughened scharf, „weil du nicht anders willst und es vorziehest, in klavischer Abhängigkeit von Vorgesetzten und Dienstreglement zu leben, statt hier in Raughened ein freier Mann zu sein. Wahrlich.“ fuhr er mit einem bösen Nicken fort, „ich hätte mir früher recht träumen lassen, daß ich jemals einen Fürstentum und Gamaalgenbelben zu meinem Schwiegereltern wählen würde, aber da heute die letzte Frist, die ich mir selbst für die Möglichkeit des Wiedererhaltens meines Bruders gesetzt, verstrichen ist und du außer mir der einzige noch lebende Raughened bist, so mußte ich, will ich anders einen Träger meines Namens zum Erben des alten Familienbesitzes einsehen, die die Hand Armgard's geben, gern habe ich es nicht gethan.“

Eine dunkle Röthe färbte Richard's Stirn, aber er beherrschte sich und sagte ruhig: „Ich bedauere das aufrichtig und hoffe, daß es mir gelingen wird, Sie in der Zukunft freundlicher für mich zu stimmen. Ebenfalls bin ich glücklich zu wissen, daß Armgard andere Gesin-

nung für mich hegt und freundigen Herzens meine Braut geworden ist. Leben Sie wohl, Onkel.“

Raughened legte zwei Finger in die dargerethete Hand seines Neffen und nahm, ohne weiter ein Wort zu sagen, seine Zeitungslektüre wieder auf, während das Brautpaar sich entfernte.

„Trage dem Vater sein mürrisches Wesen nicht nach.“ bat Armgard, „der Anblick Deiner Uniform ist ihm nur einmal verhasst, er kann es nicht vergessen, daß die Weiden ihm, dem Freiherrn, einst als Lebewohl gegenüberstanden.“

„Ich verbeuge ihm gern jede Kränkung um Deinetwillen.“ sagte Richard, „hat er doch Dich mir gegeben, und neben diesem Glück verschuldet jeder andere trübe Schatten.“

„Er zog sie in seine Arme und küßte sie zärtlich. „Adieu, meine Armgard, auf ein frohes Wiedersehen! In zwei Monaten, am 19. Juli, wird ja, so Gott will, unsere Hochzeit sein, und dann giebt es keine Trennung mehr für uns!“

„Und volle zwei Monate soll ich Dich nicht sehen!“ rief Armgard mit seuchten Augen.

„Es geht leider nicht an, daß ich in dieser kurzen Zeit noch einmal Urlaub nehme. Bierzehn Tage nimmt gewiß unsere Petersburger Reise in Anspruch, und dann werden wir sehr angestrengten Dienst haben wegen des bevorstehenden großen Herbstmanövers. Auch ist es wohl besser, wenn ich vor unserer Hochzeit nicht zu viel mit Deinem Vater zusammen bin.“

Armgard senkte das Haupt und schwieg. Er zog sie, da sie jetzt am Auszuge des Parks angelangt waren, noch einmal in seine Arme und prang dann rasch in den Wagen, der im Schloßhof seiner wartete.

Der Aufenthalt in Petersburg, wo Richard seit einigen Tagen weilte, bot dem jungen Mann viel neue und interessante Eindrücke, und wenn auch die nordische Jarenstadt ihre eigenartigsten Reize nur im Winter entfaltete, so festete das fremdartige Leben auf den Straßen und das bunte Treiben, welches der Sommer auf den Demonsinseln hervorbrachte, doch in hohem Grade seine Aufmerksamkeit, so daß er bedauerte, alles nur im Fluge sehen zu können, weil seine Zeit durch die Meldungen und Besuche, die er als Begleiter des Generals zu machen hatte, sowie durch die gelligen Verpflichtungen, die seine Stellung ihm auferlegte, sehr in Anspruch genommen war.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus der Stadt und Umgebung.

Salle, 18. Februar.

## Städtische Commissionen.

### Finanz-Commission.

Sitzung am Donnerstag, den 19. Februar cc., Nachm. 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

- 1. Etat des Städtischen Fonds pro 1891/92.
- 2. Antrag auf Feststellung der Konten, welche von Beamten gefordert werden sollen.
- 3. Etat der Hofstaatsverwaltung pro 1891/92.
- 4. Antrag auf Zustimmung zur Anstellung eines Boten.
- 5. Antrag auf Zustimmung zur Subvention.
- 6. Antrag auf Nachbewilligung zum Etat der höheren Mädchenschule.
- 7. Sonstige Eingänge.

**Verpachtung.** In dem heute Vormittag im Stadtkassierat angeordneten Termine zur anderweitigen Verpachtung der bis her in der Fleischermeister Emil Trautmann und Frau Kaufmann Bernlein vermieteten Verkaufsläden im Ausbau des roten Turmes auf die sechs Jahre vom 1. October 1891 bis 30. September 1897 wurden geboten für den Laden Nr. 9 vom bisherigen Mieter Trautmann 360 Mk., für den Laden Nr. 10 vom Kaufmann Gustav Heintz hieselbst 800 Mk.

**Revisions.** Durch die Polizei-Erleutungsbeamten werden z. B. in den öffentlichen Verkaufsräumen umfassende Revisionen der im Gebrauch befindlichen Waagen und Gewicht vorgenommen.

**Herr Geh. Med. Rath Prof. Dr. Gräfe** schreibt uns in Bezug auf eine von uns veröffentlichte Vocalnotiz, daß er seine Vocalistik nicht angegeben habe, sondern nachdem er sein Grundstück Selenweg 26 verkauft, dieselbe nach Schwelbische Straße Nr. 4 verlegt habe. Herr G. Berger ist mit der ökonomischen Leitung derselben betraut worden.

**Stadttheater.** Da Herr Bachmann wegen plötzlicher Krankheit heute Mittag abgehen mußte, so kann „Der Rattenfänger von Hameln“ heute, Mittwoch Abend, nicht gegeben werden. Dafür geht die Oper „Die weiße Dame“ in der bisherigen Besetzung in Scene. Der „Rattenfänger von Hameln“ wird nunmehr am nächsten Freitag zur Aufführung gelangen. Das Trauerspiel „Die Witzgötzen“, worin Herr Postart am Donnerstag auftritt, wird zum ersten Male im neuen Stadttheater gegeben.

**Walhalla-Theater.** Nach wie vor ist die Direction bemüht, den Wünschen des Publicums nachzukommen und für ein stets abwechslungsreiches und gebiegenes Programm Sorge zu tragen. In dem begonnenen zweiten Spielabschnitt dieses Monats haben wir denn auch wieder eine Anzahl neuer Mitglieder zu begrüßen, die sich bereits auf's Beste einführen. Hr. Sillbom tritt auf als Turner an den römischen Ringen und erregt durch seine von äußerster Gewandtheit und Muskelkraft zeugenden Pro-

ductionen das berechtigte Erstaunen der Zuschauer. Herr Roberto Alfonso bietet als Balleteur-Jongleur Vorzügliches. Mit staunenswerther Gewandtheit und Geschicklichkeit balancirt er mit Gegenständen aller Art, läßt brennende Lampen auf dem Zellerande tanzen und zeigt sich mit allen Darbietungen als Meister seines Faches, begleitet vom Beifall des Publicums. Herr Feodor Markow vertritt neben den Schwestern Carolina und Adelheid Montt vom vorigen Spielabschnitt den gesanglichen Theil und erregt durch seine vorzüglich vorgetragenen, zwar manchmal etwas derben Couplets bei Allen Heiterkeit und gute Laune. Hr. Sillbom parodirt mit einer Anzahl vorzüglich dressirter Hunde, die tanzen, hüpfen, reiten und springen sich den Zuschauern auf das Originellste präsentieren. Großartig ist die Leistung Miß Carolina's als Ragelläslerin, die mit ungläublicher Sicherheit auf einer Kugel tretend eine von einer Seite des Saales zur anderen gezogene Menschenreihe vor- und rückwärtsgehend überschreitet. Die Brothiers Carmanelli debutiren als musikalische Scherenschleifer in einer gebiegenen Schlußpantomime zur allgemeinen Erheiterung des Publicums.

**Kaiserball.** Das gr. Ulrichstraße 49 neu errichtete Festlokal ist nunmehr in seiner Ausstattung nahezu fertiggestellt und wird am kommenden Sonnabend, den 21. d. Mts., mit einem großen Concert eröffnet werden. Die Direction hat Herr Carl Kleininger übernommen und wird derselbe Alles aufbieten, was Comfort betrifft, so wohl die Küche und Keller, das Establisement den ersten großer Städte ebenbürtig zur Seite zu stellen. Zum Ausschank kommt, wie wir hören, das hier so beliebte, vorzügliche „Kaiserbräu“ aus der Brauerei A. u. W. Alendorff in Schönebeck.

**Verkauf.** Am gestern Vormittag im Bureau des hiesigen Kgl. Garnison-Varethe's angelegten öffentlichen Termine befuhr Vergebung von Wirtschaftsbetriebsmitteln, Reinigungs- und Putzmaterialien waren 7 beschriebene Offerten eingegangen und wurden von 7 bezugnehmenden nachfolgenden Mindestgebote abgegeben: Roggenbrot p. Mito 209, Semmel 28 Pf., Weizenmehl 28 Pf., Kalbsfleisch 1,20 Mk. do. zu Corlets 1,50 Mk., Hammelfleisch 1,20 Mk., Rindfleisch 1,10, zu Beefsteaks 1,70 Mk., Schweinefleisch 1,20 Mk., Bayrisch Bier p. Lit. 30 Pf., Brauerei 15 Pf., Tafelbutter 2,45 Mk., Kochbutter 1,90 Mk., Vanille 3,40 Mk. p. Schpd., Chokolade 1,90 Mk., Weizenroggen 35 Pf., Hirse 35 Pf., Rubeln 60 Pf., Pfahnen 65 Pf., Sauerlisch 12 Pf., Carter Zucker 68 Pf., Kochzucker 69 Pf., Soda 9 Pf., Wachsternisse 65 Pf., Eclairleite 46 Pf., Salz 19 Pf., Kofersgrube 50 Pf., alles pro Kilo; Citronen 3 Pf., Heringe 6 Pf. p. Stück und Essig 6 Pf. p. Liter. Für Böhmische Braunkohlen wurden gefordert 1,50 Mk. p. 100 Kilo frei Gefäß, für Küchenabgänge wurden pro 1/2 Jahr 3 Mk. bewilligt und für Brodreste p. Pfund 9 Pf. Der Zuschlag zu den Geboten findet durch die Intendantur des 4. Armeekorps statt.

**Gal. Industrie.** Die hiesige Wagenfabrik von Lindner, welche sich als neues Spezialfach mehrfach auf die Anfertigung von Pferdeabwaggen gelegt, hat z. Z. einen größeren Auftrag auszuführen zur Anfertigung von zender Weise das Recht der Interpretation wahr. Hr. Postart in seiner Kunst Meistert oder Idealist, das ist vor Allem die Frage, mit der sich die Kritik zu befähigen hat, um den Werth seiner Charakterdarstellungen ergründen und erfassen zu können. Nach meiner Auffassung — ich will dabei betonen, daß ich Ernst Postart in allen seinen bedeutenden Rollen mehrerholt gesehen habe — ist Postart Idealist, das beweist sein Nathan, sein Richard III., wie ein Schjölod, den er gestern spielte. Wenn auch ihn und wieder seine Darstellung eine realistische Schöpfung nahm, ihr Grundzug bleibt ein idealistischer, und trotz der vorzüglichen Waise, des „Jubels“ und des Menschenspiels, die realistisch genug wüsten. — Der Gesamtindruck bestärkt meine schon früher gemauerte Ansicht, daß Ernst Postart Idealist ist. Sein Schjölod war ideal angelegt, er näherte sich in der Auffassung der Schjölodfiguren, welche Schjölod durch den Charakter des Schjölod das Recht abstrahirt, den Kaufmann von Benedig ein Lustspiel zu nennen. Sein Schjölod erweckt zu sehr Mitleid. Mitleid erweckt auch der Verwehler, wenn er auf der Anklagebank sitzt, aber dieses Mitleid wird und kann nie so stark werden, daß es zur Sympathie mit dem Verwehler wird. Postart's Schjölod ist durch die ideale Grundfärbung der Auffassung sympathisch, er sitzt nicht in dem Maße ob, als er der Dichter selbst wollte, er ist in seinem Kaufmann von Benedig dem Schwächeren und dem Fanatismus des „Jubels“ ein Schmückchen schlicht. Der realistische Darsteller wird im Gegenfall zu Postart gleich in der Scene mit Bassanio und Antonio (Akt I Scene 3) unterwürdig, trübender und gemeinverächlicher sein, dem Kelglons- und Schwächeren würde er billiger Ausdruck verleihen, denn nicht allein der Unterthätigkeit der Religion ist's, die den Juden Schjölod von den Christen Bassanio und Antonio trennt, sondern auch der Unterthätigkeit der Charakterveranlagung. In dieser Scene begehrte mich Postart durch meisterliches Spiel und bestechende Diction, nicht aber durch seine idealistische Auffassung, die uns nur den unterdrückten und verfolgten Juden, nicht aber den unschuldigen Menschen zeigte, dem jeder sein trauriges, elendes Schicksal gönnt. Und hier wieder sprach sich auch Postart mit seinem mehr realistischen Schjölod im 3. Akt, der mehr den Verlust seiner Juwelen, als den seiner Tochter beklammert und weint die ihn verfolgende und verhöhnende Menge nicht das Maß von Stolz besitzt, das ihn Bassanio und Antonio gegenüber befehle. Der schlechte Mensch Schjölod wird erst zum Anwalt seiner verfolgten Glaubensgenossen, wenn er sich als schlechter Mensch verhalten sieht, dann erst macht er seine schlechte Sache zur guten seiner Glaubensgenossen, und dann wirkt auch Schjölod so, wie es der Dichter will. Antonio haßt Schjölod, nicht weil er ein Jude

Wagen für die Deutsche Straßenbahngesellschaft zu Dresden.

**Zusammenstoß.** Heute Mittag gegen 12 Uhr fuhr an der Ecke der Steinstraße und Ulrichstraße ein Pferdeabwaggen mit einem Besizer (Fuhrer) einer hiesigen Brauerei zusammen. Der betr. Führer des Geschirres hatte das Klingeln der Pferdeabwaggen nicht gehört, als er nun um die Ecke der Ulrichstraße nach der Steinstraße einbog, kam die sehr schnell fahrende Pferdeabwaggen der Steinstraße herunter, und beide Wagen carambolirten. Glücklicher Weise sind nur kleine Beschädigungen der Wagen entstanden.

**Verichtigung.** In dem Referat über die Versammlung der II. Schuhmacherbezirkskommission in letzter Nummer hat sich ein Fehler eingeschlichen. Die Jahresrechnung weist eine Beitragszahlung von 510 Mitgliedern auf, während im Berichte irrtümlich 469 angegeben waren.

## Prosa und Reich.

**Weimar, 17. Febr.** In der Aufführung der „Räuber“ im Sportpark am Freitag war die angestrebte, die Subventionen aus Jena, vertreten durch drei Bürgerlichen, zahlreich erschienen. Die Studenten traten nach 2 Uhr mit Vorreibern in Wägen und mit Musik in offenen Wagen hier ein und zogen im Hotel Germania ab. 4 1/2 Uhr begann die Vorstellung. Vor Eröffnung derselben wurde das Lied „Stolz an Jena toll leben“ gesungen. In einem der Zwischenstücke folgte „Gaudium igitur“; dann, als der erste Act des Räuberlebens: „Ein freies Leben führen wir“ von der Bühne herabgehungen war, erkömte vom Senor ein lautes „Silentium“. Die Studenten kamen das Räuberstück bis zu Ende, der Senor verabschiedete sich, das Spiel kann weiter gehen, den Schluß, worauf die Vorstellung ihren Fortgang nahm.

**Landlinburg, 17. Febr.** Ein Alt größter Brutalität ist gegen von dem auf dem Münzberger wohnenden Maurer Maubardt verübt worden. Derselbe wollte im angetrunkenen Zustande einen Hund tödten, was seine Frau jedoch zu verhindern suchte. Derselbe erwiderte, ließ der Unmuth des Besten das Messer in den Rücken. Die Verletzung war eine derartige, daß die Frau ärztliche Hilfe in Leipzig nehmen mußte.

**Industriell, 17. Febr.** Volksschule anzuheben und zur Haut gebracht wurde am Freitag Abend gegen 8 Uhr in der Mühlstraße zu Indusfabrik ein tolles betrunkenes Frauzensmännchen, welches bereits in mehreren Straßen der Stadt umhergetaumelt war. Dasselbe hat seine Hände mehr und mehr auf Straßen und Räder, es ist ihm schon vielfach wegen Unvorsichtigkeit und Weinsüchtigkeit vordemals als ein Grobverleumdung. Heißig, 16. Febr. Beim Hinunter einer Abortgrube wurde gestern Morgen der Leichnam eines Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden und vollständig eingekleidet. Die weiteren Erörterungen werden ergeben, ob an dem Kinde ein Verbrechen verübt worden oder dasselbe eines natürlichen Todes gestorben ist.

## Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

**Salle, 18. Febr.** Kammermusik. Das herrliche Dreigestirn am Himmel der Kammermusik-Composition: Haydn, Mozart und Beethoven, überstrahlte auch den vorzüglichen dritten Abend des Leipziger Quartetts mit höchstem, begeisterten Glanz. Wie weit sind wir doch von der Wäre aus von dem harmonischen Frohsinn, der liebenswürdigsten Laune und Naturkeit abwärts gekommen, die aus Joseph Haydn's Schöpfungen sprechen! Wie fern steht unser heutiges bedenkliches Schicksal doch der vielstimmigen Anmut des alten Meisters und seiner optimistischen Lebensauffassung! Und dennoch, wie gern erwidern wir uns an all der hellen Festlichkeitswonne und Sonne, die uns aus seinen Tönen entgegen fließt und leuchtet!

## Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

### Der Kaufmann von Venedig.

Auffspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

Schjölod: Ernst Postart als Gast.

Die kunstwissenschaftliche Auffassung dieses Aufspiels William Shakespeare's und insbesondere die des Charakters und des Zweckes Schjölods seitens der berühmten Schjölodkritiker ist grund und grundverderben. Dieser Verleumdung der psychologischen Erklärung gegenüber, die mehr oder weniger dem genialen unerschrockenen Dichter, der, unbewußt dem inneren Drange folgend, gewissermaßen psycho-philosophisch dichtete, mit dem Nützlichem individuell, philosophischer Ansichten und Gesichtsart auf den Leib ritt und in seine Charaktere entweder zu viel oder zu wenig hineinlegte, bleibt dem Menschenhändler, der nur einigermaßen genial veranlagt ist, immer der gelbne Mittelweg selbstständiger Interpretation offen, denn der Schjölodspieler, welcher seine eigene Auffassung der der Wissenschaft opfert, beugt sich vorwärts auf seiner Kunst und was er leistet, wird in diesem Falle immer Interpretation der Interpretation, Abstraktion des Abstraktes bleiben. Der Kunst des Schjölodspielers wäre ein schlechter Dienst erwiesen, würde sie in wissenschaftliche Fesseln geschlossen, die akademische Dichtung nach Gerwinus, Ritter, Kimmeln oder gar Böhmig wäre die unaussprechliche Folge, und beeinträchtigt, wenn nicht verzerren wäre, was Herborragendes alle die bedeutendsten Schjölodkritiker von Garrick, Kean, Devrient, Seidelmann, Booth, Sonnenfeld bis zu Hoff und Postart geschaffen haben. Die Kritik würde zur Superkritik, würde sie das nicht adäquat, was die Interpretation der Schjölodkritiker Bedeutendes geschaffen, sie hat sich hier auf den Standpunkt des Dichters zu stellen und auf Natur und nichts als Natur zu dringen. Es ist durchaus nicht notwendig Dichter zu sein, um den Dichter, oder Schjölodspieler zu sein, um den Schjölodspieler zu verstehen, denn wieder dieser elementare Grundbesatz, dann wäre jede Kritik überflüssig, und Innungsansichten würden an ihre Stelle treten; die Kritik hat nur die Pflicht, der Schjölodkunst gegenüber sich von den Innungsansichten der Wissenschaft und der Theorie, die bekanntlich nach Göthe manchmal sehr grau ist, zu emancipiren. Ernst Postart ist kein Schjölodspieler, dem die Kritik kenneitlichen Beifall spenden darf, er hat seine Vorzüge wie keine Fehler, aber er ist einer der bedeutendsten Schjölodspieler der Gegenwart, dessen Leistungen der Geschichte seiner Kunst angehören werden, ihm muß vielmehr bewiesen werden, ob seine Charaktere, die er bildet, dem Geiste der Dichtung gerecht werden, und ob er gleichzeitig seiner Kunst in glän-

ist, denn Schjölod's Tochter ist bei Porcia wohl aufgenommen, sondern er haßt ihn, weil er ein schlechter Mensch ist. Das muß sehr scharf auseinandergehalten werden, wenn der Schjölodspieler dem Dichter gerecht werden will. Und das wird Schjölod-Postart nicht in dem Maße, als es gemüthlich hätte. Postart macht aus Schjölod einen Märtyrer seines Glaubens; dieser Idealist der Postart'schen Auffassung widerspricht die Realität des Dichters, der eine ästhetische Satire auf jene Grundsätzlichkeit geschrieben hat, die ihre eigene, schlechte Sache auf die gute ihres Glaubens stellen, und solche Schjölod's geht es noch heute; zu besagen ist nur, daß sie nicht ihre Porcia, sondern nur ihre Tugals finden. Auch ist die Religion Schjölods, gegen die er sich nur durch seine Nachlässigkeit vertheidigt, um Gottes willen wechelt denn auch Schjölod keinen Glauben, und mit wichtigen Keulenschlägen trifft hier auch Schjölod's mit seinem Zensurabschluß die Profeytenmacherei der christlichen Kirche, die a tout prix auch Schjölod in ihre Gemeinschaft zwang. Im 4. Akt war Schjölod-Postart in der That großartig; hier kam der Dichter dem Dichter zur Hilfe; der menschliche Tiger, der nach einem Pfund Fleisch aus Antonio's Körper leckt, kam trotz der idealistischen Färbung realistisch nach der Geltung; die realistische Kunst des Dichters bestand diesmal auf ihrem Schein, und Postart war ihr gewissermaßen Interpret, obgleich auch hier keine Darstellung unbelangenen Gemüthes nicht wahrheitsgemäß machen konnte, weshalb Schjölod so schnell ein „guter Christ“ wird. Ich mache es Herrn Postart nicht zum Vorwurf, daß er ein größerer Idealist als Realität ist, denn, Alles in Allem genommen, ist Ernst Postart ein Schjölodspieler, auf den die deutsche Kunst stolz sein darf. Noch eine Kleinigkeit: Schjölod-Postart wegte das Messer an den Dielen. Gragiano rüht ihm aber zu: „An Deiner Seele, nicht an Deiner Seele, nicht Du Dein Messer scharf, scharfster Jude“; unser muß Schjölod sein Messer an der Seele wegen. Insofern einheimischen Darsteller unterließen den gezeigten Münzger Gast auf das Beste, wenn auch die Besetzung der kleineren Rollen viel zu wünschen übrig ließ und den Beweis erbrachte, daß wir kein Personal für eine sogenannte klassische Komödie haben. Frau M. in a. b. -Bauk war, wie ich ausdrücklich constatiren muß, eine treffliche Porcia, die neben dem Gaste mit Recht gefeiert wurde.

Salle, 18. Februar.

Wilhelm Fildner.

Was Bamber, feierte nicht die Kunst selber in ihnen einen neuen Frühling? ...

Die Wirkung seines Streichquartetts in D-moll op. 76 Nr. 5 gab am Montag ...

Vermischtes.

Berlin, 17. Febr. Der Banquetmeister der Großen Landesloge ...

Berlin, 17. Febr. Der „Nationalist“ zufolge ist das von Professor Liebreich ...

Friedrichshagen, 17. Febr. Am vorigen Sonntag wurde, wie der „Hamb. Corrept.“ berichtet ...

London, 16. Februar. In Whitechapel ist es gestern aus, als ob ...

Der James William Cole, welcher sich seit 8 Jahren im Armenhause von ...

welche bedeutende körperliche Gewandtheit und exhaunliche ...

Telegramme und letzte Nachrichten.

S. Petersburg am 18. Febr. Als Nachfolger des zum 1. April in den Ruhestand ...

Belgrad, 18. Febr. Die traurige Lage der im vorigen Jahre in Serbien ...

Wien, 17. Febr. Die „Wien. Bl.“ schreibt: In Regierungskreisen ...

Wien, 17. Febr. Die heute aus Rom eingetroffene Nachricht von der Wahl ...

London, 17. Febr. Nach einer Meldung der „Times“ aus Banghar ...

Paris, 17. Febr. Der Ministerpräsident bestimmte auf Antrag des Kriegsministers ...

Oelfarben in bester Qualität, gut und hart ... Copal- und Bernsteinlacke, Damarlack, Asphaltlack, Russ. Politurlack, Lederlack, Möbelpolitur, sämtliche Wasserfarben, Kölner- u. Mühllhäuser-Leim, Schellack, Rügener Schlemmkreide, Gyp, la. Portland-Cement empfiehlt.

Flora-Drogerie, Herm. Quarrtsch, Obere Leipzigerstraße Nr. 54.

Auction. Donnerstag, den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich in meinem Piondlokal, Kaiser-Wilhelms-Halle, neue Promenade 8 ...

Ein tüchtiger Annoncen-Acquisiteur sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Patent-Wecker (die sichersten der Welt), Beamten-Wecker, Gustav Uhlig, Untere Leipzigerstraße.

Ein schmiedeeisernes Gartenthor, ca. 3,80 breit, billig zu verkaufen. Bucherstraße 45.

Tüchtiger Oberkellner, der franz. u. engl. Sprache u. Buchführung vollkommen mächtig, sucht dauernde Stellung. Gest. Offert. sub N. S. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein saub. Stubenmädchen, welches in besseren Aufzügen gedient hat, wird zum 1. April bei hohem Lohne gesucht. Zu melden Kleine Märkerstraße 5. Karlstraße 21, Wohnung zu verm.

Haustrecht gesucht. Fischerplan 3. Wirtshaus, Kochmamsel, Verkäuferin, junge Mädchen zur Stütze der Hausfrau, Köchin, Stuben-, Haus- u. Kinder mädchen weiß nach. Pauline Fleckinger, Rannischestraße 19.

Idontliche Mädchen m. guten Büchern suchen 1. April Stellen d. Fr. Klar, Al. Schlämm 1.

Friedr. Reuterstr. 2 Wohnung zu 325 u. 200 A. zu verm. E. Gage, Dorotheenstraße 7, getheilt, je 75 Thaler, an einzelne Leute zu vermieten.

Laden mit Wohnung für 1200 Mark für Weiskstraße 18/19 zu verm. Näh. dabei I. Treppe.

Frdl. Wohnung für 300 M. zu vermieten Friesenstrasse 20, I.

F. Kohlhardt, prakt. Zahn-Arzt. Blambiren, Zahnziehen mit Schlags, künstl. Gebisse, Metallinen schließender Zähne etc. Geleitsstrasse 20, II. Sprechst. 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachmittags.

Verloren ein Operngucker von der Wucherstr. bis zum Theater. Gegen Belohnung abzugeben Bucherstraße 8. Waschgefäße empf. in großer Auswahl zu soliden Preisen. Rob. Katsch, Geißstraße Nr. 51.

Fortwährend stehen feine fette Landfahweine zum Verkauf. Gebr. Kohlberg, Gashof gold. Kofe. Wehring, Neue Promenade 10. Sohn reichlicher Eltern, sucht Handschuhfabrikant G. Wehage, Leipzigerstraße 25.



## Amtliche Bekanntmachungen.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 8. vor. Monats wird als Beifolgung der unterzeichneten Bezirkspolizeibehörde hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Fußweg, welcher sich zwischen der Friesen- und Halberstädterstraße längs des grünen Hofes hinzieht, der Einziehung unterliegt, da gegen dieses Vorhaben in der gestellten vierwöchentlichen Frist Einwendungen nicht erhoben worden sind.

Halle a. S., den 14. Februar 1891.

### Die Polizei-Verwaltung.

Der am 18. November 1890 hinter den Schmied **Albert Grafhoff** von hier wegen Hüftloslassung seiner Familie erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert.

Halle a. S., den 16. Februar 1891.

### Die Polizei-Verwaltung.

In der Zeit vom 1. bis 15. Februar cr. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben:

Mehrere Portemonnaies, Filzshößen, 1 Pelzmütze, 1 Paar graueleberne Handschuhe, 2 Stempel, 1 Broche, 1 Armband, Kette mit goldenem Medaillon, 1 Kouteloux, 1 Fächer, 1 Stück Sammet, 1 Kanarienvogel, 1 Korb mit Glasballon, div. Holzklämme und Weidenbünde.

Zu derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:

1 goldene Damenuhr mit Kette, 1 kleines Körbchen mit 2 Dgd. silbernen L. W. gezeichneten Theelöffeln, 1 goldenes Armband mit Brillanten.

An die unbekannteten Eigenthümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerkten, daß, wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten drei Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reclamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat IV, Zimmer 25 des Polizei-Verm.-Gebäudes, erteilt.

Halle a. S., den 16. Februar 1891.

### Die Polizei-Verwaltung.

### Ausschreibung.

Die Erarbeiten zum Neubau des Verwaltungs- und des Restaurationsgebäudes, sowie der provisorischen Zufahrtsstraßen für den Schlacht- und Viehhof zu Halle a. S., sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Sonntag, den 28. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 17. Februar 1891.

Der Stadtbaurath.  
Lohausen.

### Ausschreibung.

Die Erarbeiten einschließlich Lieferung von Kalk und Sand zum Neubau des Verwaltungs- und des Restaurationsgebäudes für den Schlacht- und Viehhof zu Halle a. S., sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Sonntag, den 28. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 17. Februar 1891.

Der Stadtbaurath.  
Lohausen.

### Ausschreibung.

Die Lieferung von 395 cbm Porphyrbuchsteinen zu dem Neubau des Verwaltungs- und des Restaurationsgebäudes für den Schlacht- und Viehhof zu Halle a. S., soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Sonntag, den 28. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 17. Februar 1891.

Der Stadtbaurath.  
Lohausen.

### Ausschreibung.

Die Lieferung von 471 Tausend Hintermauerungssteinen, 272 Tausend Hartbrandsteinen und 191 Tausend Verbundsteinen zu dem Neubau des Verwaltungs- und des Restaurationsgebäudes für den Schlacht- und Viehhof zu Halle a. S., soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Sonntag, den 28. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 17. Februar 1891.

Der Stadtbaurath.  
Lohausen.

### Ausschreibung.

Die Lieferung von 344 Tausend Vorlauf-Cement zu dem Neubau des Verwaltungs- und des Restaurationsgebäudes für den Schlacht- und Viehhof zu Halle a. S., soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Sonntag, den 28. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 17. Februar 1891.

Der Stadtbaurath.  
Lohausen.

Der Zimmerpolier Herr **Seidler**, Schützengasse Nr. 12c ist ein-  
beinigen Antrag seines Amtes als Armen-Vorsteher im IX. Bezirk ein-  
gebunden. An seine Stelle ist der Regier- und Schieferdeckermeister Herr  
**August Schunabel**, Schützengasse Nr. 18, zum Armen-Vorsteher ge-  
wählt.

Halle a. S., den 13. Februar 1891.

### Der Magistrat.

### Die Armen-Direktion.

Der am 18. Mai 1888 hinter den Schlosser resp. Arbeiter **Franz Paul Pfeiffer** erlassene Steckbrief wird hiermit nochmals erneuert.

Halle a. S., den 16. Februar 1891.

### Die Polizei-Verwaltung.

Der am 12. Dezember 1888 hinter den Maler und Bildhauer **Karl Behmann** erlassene Steckbrief wird hiermit nochmals erneuert.

Halle a. S., den 16. Februar 1891.

### Die Polizei-Verwaltung.

Der am 15. März 1889 hinter den Arbeiter **Franz Barufe** wegen Hüftloslassung seiner Kinder erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert.

Halle a. S., den 16. Februar 1891.

### Die Polizei-Verwaltung.

**3 Mark Geschenk** in Sachen des Vergleichs D. 7. 28. sind vom  
Schiedsmann Herrn **Eberius** zur hiesigen Armenkasse gezahlt.

Halle a. S., den 13. Februar 1891.

### Die Armen-Direktion.

## Schulsache.

Die höhere Mädchen-Schule in den **Grande'schen** Stiftungen wird das Sommerhalbjahr am 9. April beginnen. Anmeldungen neuer Schülerinnen nimmt Unterzeichneter an den Wochentagen von 12—1 Uhr im Konferenzzimmer entgegen. Bei der Anmeldung sind Tauf- und Taufpfeigeln vorzulegen.

### A. Dammann, Insp.

Diejenigen Herren, welche im **Winter-Semester 1890/91** Bücher von der **Königl. Universitäts-Bibliothek** entnommen haben, werden aufgefordert, dieselben wieder abzugeben, und zwar die Entleiher, deren Namen mit dem Buchstaben

**A—H** beginnen, am **Donnerstag, den 26. Februar,**  
**J—R** " " **Freitag, " 27. "**  
**S—Z** " " **Sonntag, " 28. "**

Bücherbestellungen werden von **Donnerstag, den 5. März, an**, angenommen, Bücher neu ausgeliehen von **Montag, den 9. März, an**.

Die Abnahme und Ausgabe der Bücher erfolgt in allen Dienst-

stunden.

Halle a. S., den 12. Februar 1891.

Der **Königliche Oberbibliothekar**

Dr. O. Hartwig.

Die in Cöthen i/A. bestehenden Schulen:

1. Handels- und Gewerbe-Akademie,
2. Post- und Eisenbahn-Schule,
3. Technikum { Fachschule für klein. Maschinen-, Construkt.,  
Mühlentechn., Vertun., Mechan., Schlosser,  
Schmiede etc., beginnen den Unterricht am 1. Mai. Prop. verwendet  
Die Direktion.

## Kölner Dombaulotterie

Hauptgewinn 75,000 Mark bar, Ziehung 23. Febr.

### Gesellschaftsspiel I.

Nr. 36116 bis 36150, 197336 bis 197350.

Jeder Theilnehmer empfängt einen Schein, und erhält späterhin den 50. Theil sämtlicher auf obige Nummern gefallenen Gewinne ohne jeden Abzug ausgezahlt.

Preis eines Scheines 5 Mark.

### Richard Schroedel,

Halle a. S., Große Ulrichstraße 48.  
Dasselbst auch Originalloose und Auftheile zu haben; ferner  
Ettiner Pferdepreise Preussische Staatslose etc.

## Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennige nur allein bei  
**Gustav Moritz,**

Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

## Garantirt nicht träufelnde Stearinlichte

aus reiner saponisirter Stearinsäure empfiehlt  
in allen Größen

### Georg Zeising,

Große Ulrichstraße 62, Ecke Große Steinstraße.

Alle freigegebenen  
**Thierarzneimittel,**  
**Milchpulver,**  
**Drusenpulver,**  
echten englischen  
**Restitutionsfluid,**  
unübertroffen in Wirkung,  
empfiehlt  
**Flora-Drogerie,**  
Herrn. Quaritsch,  
Obere Leipzigerstraße Nr. 54.

## Tafelfederwagen

1889 erbaut, verkauft für 75 Thl.  
Alte Promenade 21, Vollmer.

## Dachsteine

vom Abbruch werden zum höchsten  
Preis gekauft. Offerten sub. C.  
108 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gebr. Meider schrauf n. Küchent.  
zu verk. Wilhelmstraße 18a, part.

Herrn. **Heller's Restaurant,**  
36. gr. Ulrichstraße 36.  
Z. gold. Schiffchen.  
Mittagsstisch von 12<sup>1/2</sup>—2 Uhr,  
im Abonnement 1 Mk.  
ff. Biere:  
**Münchener Löwenbräu,**  
**Dortmunder Klosterbräu**  
**Döllnitzer Gose etc. etc.**

## Auction.

Am **Donnerstag, den 19. ds. Mts.,** Vormittags  
**10 Uhr,** werde ich auf  
der

**Maedicke'schen Ziegelei**  
bei **Sennewitz**

im Auftrage des Kon-  
kurs-Verwalters Herrn  
**Schmidt** öffentlich meist-  
bietend u. gegen sofortige  
Zahlung versteigern:

**21600 Stück Mauer-**  
**steine I, 6000 Stück**  
**rothe Mauersteine,**  
**2200 Stück 2. u. 3.**  
**zöllige Drainröhren,**  
**2700 Dachziegel, 5000**  
**Stück versch. Façon-**  
**steine, 400 Stück Hohl-**  
**steine, Leiserne Pumpe,**  
**Kummete und Halstern,**  
**Gerätezeuge und Ketten,**  
**1 Parthie Säckel, 1**  
**Schreibpult, 1 Copir-**  
**presse mit Tisch, 1**  
**Brieftasche, 1 Geld-**  
**tasche, Rohrstühle, 1**  
**Copira mit grünem**  
**Bezug, 1 Tisch mit**  
**grünem Wachstuch etc.**

## Lützkendorf,

Gerichtsvollzieher.

## Auction.

Am **Donnerstag, den 19. d.**  
**M. Nachm. 3 Uhr,** kommen  
Lieberauerstraße 47 zwangs-  
weise und zwar bestimmt die dort  
untergebrachten

**3 Schleifsteine, 1 Decimal-**  
**wage und 1 Kanonensfen-**  
**zur Versteigerung.**  
Peterschick, Gerichtsvollzieh.

## Gerichtliche Versteigerung.

Zu dem Concursverfahren über  
das Vermögen des Bau-Unter-  
nehmers **Hermann Vogler**  
von hier sollen

**Freitag, den 20. Februar cr.**  
**Vorm. 9 Uhr,** in dem Grund-  
stück **Wilhelmstr. 23** das ge-  
samte **Zimmer-Handwerks-**  
zeug, eine **Parthie Bretter u.**  
**Böhlen, neue Thüren, Ver-**  
**kleidungen, alt. Fenster, Fenster-**  
**und Spiegelglas, eine geb.**  
**Kochmaschine, mehrere Hand-**  
**wagen, ein Langholz, u. ein**  
**Kuschwagen, zwei Kutschge-**  
**schirre, ferner:**

**Sonntag, den 21. Februar**  
**cr., Vorm. 9 Uhr,** in dem  
Grundstück **Wühlgrabenweg 4a**  
eine **Parthie noch brauchbare**  
**Bauholz, Kalkfelsen, Böde,**  
**Schöckriegel, mehrere Hand-**  
**wagen und Brennholz** öffentlich  
meistbietend versteigert werden.

Halle a. S., d. 17. Februar 1891.  
**J. Ed. Puschel,**  
Concurs-Verwalter.

Für den Fianzensteufler veramtlich  
Julius Gubitz in Halle.

Verlag und Druck von H. R. Kischmann in Halle.

Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 18, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends